Ankunft und Abschied

Geistlicher Impuls zu den Erzvätergeschichten (Buch Genesis)

Bibelleseplan: Gen 21

Die Geburt Isaaks

1 Und der HERR suchte Sara heim,
wie er gesagt hatte, und der HERR
tat an Sara, wie er geredet hatte.
2 Und Sara wurde schwanger und
gebar dem Abraham einen Sohn in
seinem Alter, zu der bestimmten
Zeit, die Gott ihm gesagt hatte.
3 Und Abraham gab seinem Sohn, der
ihm geboren worden war, den Sara
ihm geboren hatte, den Namen Isaak.
4 Und Abraham beschnitt seinen
Sohn Isaak, als er acht Tage alt
war, wie Gott ihm geboten hatte.
5 Abraham aber war hundert Jahre
alt, als ihm sein Sohn Isaak gebo-
ren wurde. 6 Und Sara sagte: Gott
hat mir ein Lachen bereitet; je-
der, der es hört, wird mir zulachen.
7 Und sie sagte: Wer hätte je dem
Abraham verkündet: Sara stillt einen
Sohn! Denn ich habe ihm in seinem
Alter einen Sohn geboren.

Ausweisung Hagars mit Ismael

8 Und das Kind wuchs und wur-
de entwöhnt; und an dem Tag, als
Isaak entwöhnt wurde, bereitete
Abraham ein großes Mahl. 9 Und
Sara sah den Sohn der Ägypte-
rin Hagar, den diese dem Abra-
ham geboren hatte, scherzen.
10 Da sagte sie zu Abraham: Vertrei-
be diese Magd und ihren Sohn, denn
der Sohn dieser Magd soll nicht mit
meinem Sohn Erbe werden, mit Isaak!
11 Und dieses Wort war sehr übel in
Abrahams Augen um seines Sohnes
willen. 12 Aber Gott sprach zu Ab-
raham: Lass es nicht übel sein in
deinen Augen, wegen des Jungen
und wegen deiner Magd; in allem,
was Sara zu dir sagt, höre auf ihre
Stimme! Denn nach Isaak soll dir
die Nachkommenschaft genannt
werden. 13 Doch auch den Sohn der
Magd werde ich zu einer Nation ma-
chen, weil er dein Nachkomme ist.
14 Und Abraham machte sich früh
am Morgen auf, und er nahm Brot
und einen Schlauch Wasser und gab
es der Hagar, legte es auf ihre Schul-
ter und gab ihr das Kind und schick-
te sie fort. Da ging sie hin und irrte
in der Wüste von Beerscheba umher.
15 Als aber das Wasser im Schlauch
zu Ende war, warf sie das Kind un-
ter einen der Sträucher; 16 und sie
ging und setzte sich gegenüber
hin, einen Bogenschuss weit ent-
fernt, denn sie sagte sich: Ich kann
das Sterben des Kindes nicht anse-
hen. So setzte sie sich gegenüber
hin, erhob ihre Stimme und weinte.
17 Gott aber hörte die Stimme des
Jungen. Da rief der Engel Gottes der
Hagar vom Himmel zu und sprach zu
ihr: Was ist dir, Hagar? Fürchte dich
nicht! Denn Gott hat auf die Stimme
des Jungen gehört, dort wo er ist.
18 Steh auf, nimm den Jungen, und fas-
se ihn mit deiner Hand! Denn ich will
ihn zu einer großen Nation machen.
19 Und Gott öffnete ihre Augen, und sie
sah einen Wasserbrunnen; da ging sie
hin und füllte den Schlauch mit Was-
ser und gab dem Jungen zu trinken.
20 Gott aber war mit dem Jungen, und
er wurde groß und wohnte in der Wüs-
te; und er wurde ein Bogenschütze.
21 Und er wohnte in der Wüste Paran,
und seine Mutter nahm ihm eine Frau
aus dem Land Ägypten.

Bild: Festmahl Abrahams zur Entwöhnung Isaaks (Gen 21,8-10) – Münchener Furtmeyr-Bibel, Blatt 23ra, Quelle: Bayr. Staatsbibliothek, Lizenz CC BY-NC-SA

Text: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen

Verkehrte Welt

Unser Leseabschnitt beginnt und endet jeweils mit einem Wunder. Denn dass Sara mit 90 Jahren noch einen Sohn zur Welt bringt, widerspricht den natürlichen Gesetzen und kann daher nur ein Wunderwerk Gottes sein. Und auch dass Hagar und Ismael trotz der Verstoßung eine Zukunft haben, kommt einem Wunder gleich. Dazwischen aber liegt eine menschliche Tragödie, die wir uns näher anschauen wollen.

Das Drama nimmt seinen Anfang bei einem Ereignis, das auch der Illustrator der Furtmeyr-Bibel festgehalten hat: das große Festmahl anlässlich der Entwöhnung Isaaks. Im Judentum ist es nichts Ungewöhnliches, das Abstillen eines Kindes als klare Zäsur vorzunehmen. Merkwürdig ist allerdings, dass dieser Entwicklungsschritt bei Isaak groß gefeiert wird. Denn in der jüdischen Tradition ist das eigentlich nur bei vier bedeutenden Lebensereignissen angesagt: bei der Beschneidung als Zeichen für den Bund mit Gott, beim Erreichen der religiösen Mündigkeit, bei der Hochzeit und bei der Beerdigung. Dass Abraham die erste Reifestufe seines Sprösslings feierlich begeht, muss uns also aufhorchen lassen und das umso mehr, als bei Ismael ein entsprechender Hinweis fehlt. Wird hier Isaak gegenüber seinem Bruder Ismael zum ersten Mal bevorzugt? Der weitere Verlauf der Erzählung gibt uns auf diese Frage Antwort. Denn in dem Augenblick, als Isaak entwöhnt ist, geht Sara ein Licht auf: Als Erstgeborener ist Ismael der Haupterbe – zumindest solange er im Hause des Vaters lebt. Beim Erbe dürfen wir nicht nur an den Hausstand denken, der an die nächste Generation weitergegeben wird. Viel entscheidender ist das Land, das nach altorientalischem Recht nicht unter den Erben geteilt werden durfte und einzig an den Erstgeborenen ging. Für Sara ist vollkommen klar: Kanaan, das Land der Verheißung, konnte nur Isaak, dem Sohn der Verheißung, zustehen. Denn beides stammt von Gott. Deshalb drängt sie auch darauf, Ismael mit seiner Mutter aus dem Familienverband auszuschließen.

Wie schon bei Kain und Abel erleben wir die Bevorzugung des zweiten Sohnes gegenüber dem ersten. Und es sei schon jetzt verraten: Wir werden dieser Umkehrung menschlicher Ordnung noch öfters in den alttestamentlichen Geschichten begegnen. Die Größe der Hagar-Erzählung liegt darin, dass auch Ismael, der Zurückversetzte, einen wichtigen Platz in Gottes Plan bekommt.

Geistliche Übung

Wir werden uns vermutlich in dieser wortwörtlichen Erzählung kaum wiederfinden. Wer muss schon wie Abraham sein Kind in die Wüste schicken; wer muss wie Hagar zusehen, wie es bald verdursten wird. Anders sieht es aus, wenn wir die biblischen Geschehnisse als starke Sinnbilder für Verzweiflung und Resignation deuten. Denn irgendeine Sackgasse findet sich wohl in jedem Lebensweg.

Bei unserer geistlichen Übung wollen wir vor allem auf Hagar achten. Von ihr können wir lernen, dass die Erfahrung von brutaler Ausgrenzung nicht das Ende bedeuten muss. Zunächst verfällt sie zwar in völlige Handlungsunfähigkeit und übersieht in ihrer Niedergeschlagenheit den nahen Brunnen, der Rettung verspricht. Doch Gott bemerkt ihre Not, er hört das Schluchzen ihres Sohnes. Und er spricht sie an, damit sie in ihrer Ausweglosigkeit zurück ins Leben findet. Mehr noch: So brutal die Entlassung aus dem Familienverband auch ist, sie eröffnet ihr mit Ismael zugleich eine große Zukunft.

Nicht immer muss Verzweiflung solch einen dramatischen Auslöser wie bei Hagar haben. Auch ein abgeschliffener Alltag kann uns Lebensmut entziehen. Deswegen ist es wichtig, uns immer die Hoffnung auf einen Neubeginn zu bewahren.

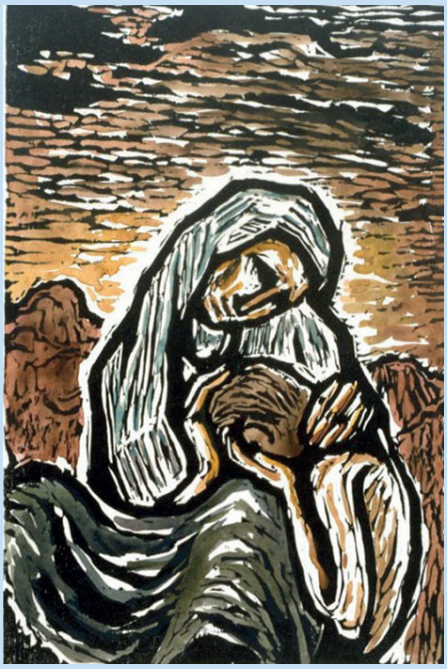

Bild: „Hagar und Ismael" von Jakob Steinhardt, 1955, © Fine Arts Museum of San Francisco

Anbeginn

Mein Leben setzt sich zusammen:
Ein Tag wie dieser. Ein anderer Tag.
Glut und Asche und Flammen.
Nichts gibt es, was ich beklag.

Früher habe ich so gefühlt:
Irgendwas Großes wird sein.
Inzwischen bin ich abgekühlt:
Es geht auch klein bei klein.

Was soll schon Großes kommen?
Man steht auf, man legt sich hin.
Auseinandergenommen,
Verlieren die Dinge den Sinn.

Doch manchmal sind solche Stunden
Von Freiheit vermischt mit Wind.
Da bin ich ungebunden
Und möglich wie als Kind.

Und alles ist noch innen
In mir und unverletzt.

Und ich fühle:
gleich wird es beginnen,
Das Wunder kommt hier und jetzt.

Was es sein soll?
Ich kann es nicht sagen
Und ich weiß auch:
das gibt es gar nicht.
Aber plötzlich ist hinter den Tagen
Noch Zukunft ohne Pflicht.

Und frei von Furcht und Hoffen
Und also frei von Zeit.
Und alle Wege sind offen.
Und alle Wege gehn weit.

Und alles kann ich noch werden,
Was ich nicht geworden bin.
Und zwischen Himmeln und Erden
Ist wieder Anbeginn.

Text: Eva Strittmatter, Sämtliche Gedichte, © Aufbau Verlag Berlin

© Röm.-kath. Pfarrei „Sankt Marien" Zittau, Lessingstr. 18, 02763 Zittau – Text: Jeannette Gosteli